

Der Abend
25. / 1. 1917

5

Wucher mit Salz.

Obwohl ein wirklicher Mangel an Salz nicht besteht, wird es doch von den gewissen Überängstlichen zusammengekauft, wodurch dem Wucher Gelegenheit zu Preistreiberei geboten wird. Was in dieser Hinsicht mit Hilfe der zu allem bereiten Presse getrieben wird, zeigt die nachstehende Tatsache:

In ein und derselben Nummer des „N. W. Tagbl.“ vom 21. d. M. wird deutsches Speisesalz angeboten, und zwar:

Von einer Wiener Firma, waggonweise zu 10.000 Kilogramm, lose verladen 350 Mark oder in Papier Säcken zu 50 Kilogramm gepackt 430 Mark ab Grenze, unverzollt. (Die Steuer beträgt 2200 Kronen für 10.000 Kilogramm.)

H. Fiebiger in Ebreichsdorf 2 bei Wien verlangt für genau dasselbe 475 und 595 Mark, also bei den offenen Sendungen 125, bei den Säcken 165 Mark mehr. Mit Recht meint der geschätzte Einsender, „da Salz ein unbedingt notwendiges Lebensmittel ist, so dürfte diesbezüglich eine Aufklärung von Seiten der Firma Fiebiger Sie oder das Ernährungsamt, zumindest aber die Verbraucher, interessieren“.

Wir zweifeln nicht, daß sich auch das so rührige Lebensmittelwucheramt fragen werde, ob Preisunterschiede von solcher Höhe gerechtfertigt und zu dulden seien. (Wir erfahren, daß deutsches Salz ab Grube mit 330 Mark bezahlt wird, was dem von der Wiener Firma geforderten Preise zuzüglich eines erlaubten Zwischengewinnes entspricht.)